

Die **Flaschenpost** von **Jonathan**

Dezember 2010

Standort: 12° 34,8N – 070° 02,8W **Aruba**. Diese Flaschenpost berichtet von dem regenreichen Segeltrip von Curacao nach Aruba und einem Maschinenschaden.



Der geplante Trip in den ABC (Aruba, Bonaire, Curacao) Inseln war etwas feucht. **Regenmassen**, wie sie in Curacao seit es Aufzeichnungen gibt noch nie gemessen wurden, fielen vom Himmel. Autos schwammen davon, Häuser wurden überflutet, die Insel stand knapp vor dem Kollaps. Die Lage entspannte sich erst in der letzten November Woche. Die Reiseführer sprechen von 360 Tagen Sonnenschein.



Wir brachen am ersten Sonnentag, (das soll bedeuten, dass der Regen von ein wenig Sonne unterbrochen wurde) nach „**Klein Curacao**“ auf. **Feine Tauchplätze** machen diese Insel zu etwas besonderem. Auch das **aufgelaufenen Kreuzfahrtschiff** aus den 1930er Jahren und der unbewohnte Leuchtturm sind zusätzliche Attraktionen.

Von Klein Curacao machten wir uns bei 6 bis 7 Windstärken auf den Weg nach Osten, nach Bonaire auf. Da es **2 bis 2,5 Knoten Strom** nach West setzte wäre es unter Segel nur mit einem Zeitaufwand von über 30 Stunden möglich gewesen die Insel zu erreichen. Für einen Urlaubstörn nicht wirklich wünschenswert. Also versuchte ich es mit Maschine „gegen an“. Wir mühten zwei Stunden ab **bis ein winziges Lager einer Spannrolle** am VW SDI Motor **seinen Geist aufgab**. Ohne Spannrolle läuft der Keilrippenriemen nicht, ohne V Keilrippenriemen arbeiten keine Kühlpumpen, ohne Kühlpumpen überhitzt der Motor. Der Hitzealarm summt nicht da der akustische Alarm offenbar defekt war. Ergebnis: Maschinenschaden. Das alles drei Tage, nach dem das Schiff durchgecheckt und komplett gewartet von der Werft kam (aber prüft aber schon eine Spannrolle?).

Wir segelten zurück nach Curacao und motorten mit der zweiten Maschine wieder in die „Lagune“ von „Spanish Water“. Während die Mitsegler mit dem Mietauto die Insel unsicher machten wurden die Zylinderkopfdichtung und die defekte Spannrolle gewechselt. Nach 36 Stunden **war Jonathan wieder fit**. Das Wetter weinte weiter.



Es regnete praktisch unentwegt mit nur kurzen Unterbrechungen. **Sturmböen** begleitet von Windgeschwindigkeiten um 25 Knoten ließen die Chance, Bonaire in einem vernünftigen Zeitrahmen zu erreichen, auf 0 sinken. Also strichen wir Bonaire und segelten zu den Nordwestlichen **Tauch und Ankerplätzen Curacaos**. Dort ist ein großer Teil mit einem



Steilabfall gesegnet und praktisch überall **gut zu betauen** – teilweise sogar direkt von Jonathan aus.

Rosa spielte in den Regenspauzen „Pois“. Eine schöne und für den Zuseher anregende Art Ausgleich in den körpereigenen Energiehaushalt zu bekommen.

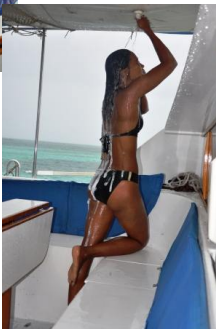
Die **Crew war bunt gemischt** und kam aus Österreich, Panama, der Slowakei, Russland und aus Deutschland. Bemerkenswert war, dass die Stresssituationen ausgelöst durch das miese Wetter und den Motordefekt mit großer Toleranz und Verständnis aufgenommen wurden.

Alle machten das Beste daraus, gingen **tauchen, feiern, tanzen, spielten Karten, fuhren Wasserski und Wakeboard** hinter dem Bordeigenen Motorboot,.... Mitsegler aus der Bundesrepublik kommen mit der österreichischen Lebensart üblicher Weise gut klar, das war diesmal nicht so. Das Feiern am Boot war aus Rücksicht auf unsere beiden „BundesrepublikanerInnen“ gestrichen und wurde „Outdoor“ verlegt. Dennoch bekamen

Mitsegler und Crew so manche (aus Segler Magazinen) rezitierte „Weisheit“ zu hören und auch, dass man die Strecke von „Klein Curacao“ nach „Bonaire“ bei über 2 Knoten Strom gegen an segeln hätte sollen/können/müssen... Die nicht so Seefesten Mitsegler an Bord waren sehr froh, dass wir es nicht nochmals versuchten.



Doch der Regen stresste nicht nur manche Mitsegler, er hatte auch etwas Gutes. Wir hatten damit den Wasserverbrauch besser im Griff, da wir das Regewasser sammelten und in die Tanks leiteten.



Regen hat auch etwas Entspannendes für den Körper, auch für Haar und Haut ist das Regenwasser gut. Überdies macht das Duschen aus dem Sonnensegel einen jugendlichen Teint!

Wir segelten bei wechselnden Winden mit Sturmfock und Erstem Reff im Groß nach Aruba. Das Erlebnis bei bis zu 11 Knoten Speed in der Nacht zu segeln war recht eindrucksvoll. Auch das passieren der vom Hintergrund Licht überfluteten Einfahrtsfeuer hinter das schützenden Außenriff machte Stimmung.



Tauchen, Wasserski und Wakeboarden standen in Aruba am Wunschzettel, den wir uns nach Lust, Laune und Wetter erfüllten.

Wir wollen nach Columbien segeln, dabei wollen wir die Halbinsel „Guajira“ runden. Die Kaps auf dieser Halbinsel zählen zu den fünf windreichsten dieser Erde. Wir hoffen nun auf etwas besseres Wetter und werden das „beim

Universum bestellen“.

In der nächsten Flaschenpost im Januar wollen wir von unserer Reise nach **Kolumbien und Panama** berichten.

Herzliche Grüße aus Aruba

Rosa und Carlos